



Dr. Frauke Peter, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN FRAUKE PETER

»Mehr Betreuer erhöhen die Gesundheit der Kinder«

1. Frau Peter, die Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung zielt sowohl auf eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, als auch auf die Förderung der kindlichen Entwicklung ab. Sie haben nun auch die Aspekte Qualität und Gesundheit näher betrachtet. Ist das bislang vernachlässigt worden? Ja, bisher wurden hauptsächlich quantitative Aspekte der Kindertagesbetreuung betrachtet, also die Frage, ob es genügend Kita-Plätze gibt und inwiefern sich die Kindertagesbetreuung auf die Entwicklung der Fähigkeiten von Kindern auswirkt. Die Gesundheit von Kindern ist aber auch ein zentraler Faktor für die altersgerechte kindliche Entwicklung, sodass ich sie in dieser Studie ebenfalls betrachte.
2. Welchen Einfluss hat die Qualität der Kindertageseinrichtung auf die Gesundheit der Kinder? Ich konnte feststellen, dass die Strukturqualität der Kita und insbesondere der Indikator des Kind-Betreuer-Schlüssels, also die Anzahl der Kinder pro Betreuer, einen negativen Einfluss auf die kindliche Gesundheit haben. Das heißt, Kinder, die in einer Kita mit einem höheren Kind-Betreuer-Schlüssel sind, erkranken häufiger an einer Mittelohrentzündung oder an Neurodermitis. Dieser Kind-Betreuer-Schlüssel variiert in Deutschland im Durchschnitt zwischen sechs und 12 Kindern pro Betreuer. Um die bedingende Wirkung dieser Kitaqualität auf die Gesundheit herauszufinden, wurde die Stichprobe in Kinder unterteilt, die ab dem Alter von vier Jahren eine Kita besuchen und Kindern, die früher eine Kindertageseinrichtung besuchen. Es findet sich aber kein wirklicher Einfluss dieses Eintrittsalters auf die kindliche Gesundheit. Nur der Kind-Betreuer-Schlüssel hat einen Einfluss auf die kindliche Gesundheit.
3. Wie ist es zu erklären, dass Kinder, die eine intensivere Betreuung haben, eine bessere Gesundheit zeigen? In meiner Studie hatte ich zwei Zusammenhänge als Hypothese. Erstens, wenn man mit mehreren Kindern einem Betreuer zugeordnet ist, dann kommt man natürlich mit mehr potentiellen Ansteckungsträgern in Kontakt, sodass man dadurch öfter an Mittelohrentzündung erkranken kann. Zum anderen haben Studien zur Neurodermitis gezeigt, dass durch den Stress und den Schlafmangel, den diese Hautkrankheit bedingt, Kinder oft an Konzentrationsschwächen leiden. Daher ist es möglich, dass weniger Kinder pro Erzieher auch hier helfen könnten, mögliche Konzentrationsschwächen betroffener Kinder zu kompensieren.
4. Steht die Förderung der Fähigkeiten von Kindern aktuell zu stark im Vordergrund? Ich würde nicht sagen, dass sie zu stark im Vordergrund steht. Die Förderung der Entwicklung von Kindern umfasst aber mehr als nur kognitive Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen lernen oder sich konzentrieren zu können. Es ist auch wichtig, dass die kindliche Gesundheit stabil ist, um überhaupt Fähigkeiten zu entwickeln. Ein gesundes Kind, hat bessere Chancen, auch andere Fähigkeiten zu entwickeln.
5. Was bedeuten Ihre Ergebnisse für die Bildungs- und Familienpolitik? Ich denke, dass zum Beispiel das 10-Punkte-Programm zur Qualitätssicherung, das ja schon einen ersten Anstoß zur Diskussion über qualitative Aspekte der Kindertagesbetreuung gegeben hat, weiterentwickelt werden sollte, denn Qualitätssicherung ist zentral für Kinder. Zudem kann man aus dieser Studie den Schluss ziehen, dass es wirklich wichtig ist, den Kind-Betreuer-Schlüssel dahingehend zu regulieren, dass in einer Kindertageseinrichtung nicht zu viele Kinder pro Betreuer betreut werden.
6. Das hängt aber davon ab, ob überhaupt genügend Geld vorhanden ist, mehr Betreuer einzustellen. Ja, das würde ich so unterschreiben. Das wäre aber meiner Meinung nach und auch Ergebnissen dieser Studie zufolge eine gute Investition, denn wer eine gute Gesundheit in der Kindheit hat, ist später auch produktiver. Dies haben auch andere ökonomische Studien schon gezeigt. Eine gute kindliche Gesundheit ist ein guter Prädiktor dafür, dass man später nicht nur gesünder, sondern auch produktiver ist.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Nina Neubecker

Textdokumentation

Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 - 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.